

Weiterdenken –  
Auf dem Weg zu einem Projekt zur Medikamentenreduktion



**ABSCHLUSSGEDANKEN  
ZUM PROJEKT  
„ICH WILL MICH“**

**MAGDEBURG 25. 4. 2012**

**DR. WOLFRAM KULIG  
MARTIN-LUTHER UNIVERSITÄT  
HALLE WITTENBERG**

# Reisehinweise zu einem Projekt



Für alle, die selbst über ein Projekt zur  
Medikamentenreduktion nachdenken; hier zentrale  
Ergebnisse von „Ich will mich“ in Form einiger  
„Reisehinweise“.

# Wähle ein realistisches Reiseziel!



- Das Projektziel kann nach unseren Erfahrungen nicht lauten: „Vollständige Medikamentenfreiheit für alle“; vielmehr geht es um eine Reduktion, die das subjektive Wohlbefinden steigert.
- Die angestrebten Projektziele müssen auch in Bezug auf die Rahmenbedingungen (sachlich, personell) angemessen sein.

# Suche Dir Reisegefährten!



- Der wichtigste Reisefährte ist der Mensch mit Behinderung selbst.
- Auf dem Weg zu einer kontrollierten Medikamentenreduktion ist Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Professionen ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg.
- Aber auch die Mitarbeiter der eigenen Einrichtung und u. U. Familienangehörige oder andere Vertraute müssen die Reise mitmachen (wollen).

# Brauchst Du Reisegeld?



- Das hier vorgestellte Projekt war finanziert, durch Mittel Dritter und eigene Mittel des Trägers, eine Reduktion von Psychopharmaka könnte jedoch auch mit internen Ressourcen möglich sein.
- Trotzdem ist zu fragen: Wer kann meine Reise unterstützen und wie kann ich ihn ansprechen?
- Möglichkeiten: Stiftungen, Krankenkassen, Spenden...

# Blicke zurück, bevor Du los gehst!



- Ein Blick in die Biographie des Menschen mit Behinderung ist nach unserer Erfahrung dringend geboten.
- Er hilft seine Situation zu verstehen und die richtigen Schritte zu planen.
- Dazu zählt auch ein medikamentöser Steckbrief sowie ein medizinisches Fallporträt.

# Plane Deinen Weg!



- Es hat sich als sinnvoll erwiesen, die Medikamentenreduktion in ein Pädagogisches Programm einzubetten, das vorher inhaltlich und personell geplant werden muss.
- Dieses Programm besteht zum einen aus umfeldbezogenen pädagogische Maßnahmen.
- Zum anderen ist es ein je individueller Krisenplan.

Gehe nicht zu schnell,  
bleib‘ ab und an stehen und sieh Dich um!



- Besonders am Beginn eines Projektes sollte langsam (mit wenigen Fällen) eingestiegen werden.
- Die Reduktion selbst sollte fallangemessen, kleinschrittig und langsam erfolgen.
- Aber auch während der Reduktion sollte der Entwicklungsstand der einzelnen Fälle regelmäßig im Team besprochen werden (Fallkonferenz, Fallbesprechung )



# Schreibe ein Reisetagebuch!



- Eine Dokumentation von Vorhaben, Entwicklungen und Ergebnissen bezüglich der einzelnen Projektteilnehmer ist unabdingbar.
- Zum einen, um den Weg und die eigenen Ziele nicht aus den Augen zu verlieren und seine Arbeit ggf. zu verändern.
- Zum anderen, um auch Dritten seine Reiseerfahrungen zugänglich machen zu können.

# Anfangen!



Machen sie sich auf den Weg, der Gewinn an  
Lebensqualität für die betroffenen Menschen lohnt  
die Mühe!